



22. Mai 2024

**Schriftliche Anfrage**

von Stephan Iten (SVP),  
Christian Huser (FDP)

Die Stadt Zürich führt zahlreiche Mitwirkungsverfahren, Echoräume und Informationsveranstaltungen durch. Solche aufwendigen Anlässe müssen organisiert und vorbereitet werden. Dazu sind verwaltungsinterne Ressourcen nötig. Oft stellt die Stadt aber auch kommunale, nationale und internationale Firmen und Referenten an. Diese personellen Ressourcen sind mit hohen Kosten verbunden. Des Weiteren sind, wie zum Beispiel bei der Einladung zur Mitwirkung Zentrum Affoltern vom 13. Oktober 2023 ([www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/zentrum-affoltern.html](http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/zentrum-affoltern.html)), weder das lokale Gewerbe noch Randgruppen, wie zum Beispiel körperlich Beeinträchtigte, eingeladen. Hingegen gibt es Workshops für Senioren und Seniorinnen, Workshops für Jugendliche sowie Grossgruppen-Workshops für die Quartierbevölkerung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Warum werden systemrelevante Gruppen, wie das ansässige Gewerbe, oder Minderheiten wie Behinderte, nicht an solche Anlässe eingeladen respektive deren Bedürfnisse abgeholt?
2. Oft werden nicht Privatpersonen, sondern nur Vereine oder Interessengruppen eingeladen. Ist die Stadt der Meinung, dass solche Echogruppen ein repräsentatives Stimmungsbild im Quartier abgeben? Für viele Meinungen/Anliegen gibt es keine Interessengruppen, die eingeladen werden können. Wie geht die Stadt damit um?
3. Wie werden Doppelvertretungen vermieden, so dass jede Interessensgruppe nur einmal eingeladen wird? Bei gewissen Spurguppen sind beispielsweise Quartierverein und dann zusätzlich der Verein Drehscheibe eingeladen; der Verein Drehscheibe wird städtisch unterstützt und der Quartierverein ist wiederum Mitglied.
4. Wieso werden städtische Dienstabteilungen oder primär städtisch finanzierte Organisationen (ehrenamtliche Organisationen ausgenommen) eingeladen?
5. An welchen Veranstaltungen waren städtische Dienstabteilungen primär städtisch finanzierte Organisationen (ehrenamtliche Organisationen ausgenommen) und welche waren dies? Bitte um eine tabellarische Auflistung.
6. Welche Faktoren entscheiden darüber, ob eine Veranstaltung stattfindet?
7. Unter welchen Bedingungen wird externes Personal beigezogen?
8. Wie viele solcher Veranstaltungen, nach Mitwirkungsverfahren, Echoräumen und Informationsveranstaltungen aufgliedert, hat die Stadt in den vergangenen fünf Jahren zu welchen Themen durchgeführt? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.

9. Wie viel internes und wie viel externes Personal wurde pro Thema rekrutiert? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.
10. Wie hoch waren pro Thema die Kosten für das interne und wie hoch für das externe Personal inklusive deren weiteren Aufwände (wie Anfahrt, Kost und Logis sowie weitere Spesen, welche die Stadt vergütet hat)? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.
11. Wo fanden die einzelnen Veranstaltungen statt? Wie hoch waren die Mietkosten? Wie hoch waren die Kosten für Apéros etc.? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.
12. Zu welchen Uhrzeiten und mit wie vielen Teilnehmenden fanden die Veranstaltungen statt? Wie hoch war die Erwartung an die Teilnehmenden hinsichtlich zeitlicher Mitarbeit? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.
13. Wie hoch waren die jeweiligen effektiven Kosten im Vergleich zum Budget? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung.
14. Auf welchen Konten werden solche Veranstaltungen budgetiert?
15. Die Informationsveranstaltung zur Velovorzugsroute Wollishofen zog harsche Kritik aus der Bevölkerung nach sich. Wie geht die Stadt mit solchen negativen Rückmeldungen aus der Bevölkerung um? Wie ist jeweils das weitere Vorgehen in solchen Fällen und ist die Stadt der Bevölkerung gegenüber kompromissbereit? Wenn ja, bei welchen Interessen ist die Stadt kompromissbereit und bei welchen nicht? Wenn nein, wieso führt die Stadt dann überhaupt solche Veranstaltungen durch, wenn die Meinung der Quartierbevölkerung für den Stadtrat gar nicht relevant ist und Konzepte so oder so umgesetzt werden?
16. Nach welchen Kriterien bemisst die Stadt In- und Output solcher Veranstaltungen?
17. Es fällt auf, dass selbst aus dem gleichen Departement organisierte Echogruppen qualitativ sehr unterschiedlich arbeiten. Wie wird departementsintern aber auch stadtweit eine einheitliche Qualität der Mitwirkungsverfahren sichergestellt?
18. Welche Rückschlüsse zieht die Stadt aus ihren Veranstaltungen?
19. Ab welcher prozentualen Beteiligung, bemessen anhand der Anzahl der offiziell angemeldeten Quartierbevölkerung, erachtet der Stadtrat eine Mitwirkung als aussagekräftig und repräsentativ?
20. Welche konkreten Inputs von Teilnehmenden konnten bei den jeweiligen Veranstaltungen angenommen und umgesetzt werden?